

## Die Gemeinschaftspraxis im Areal Lauématt soll die ärztliche Versorgung für die Zukunft sicherstellen

**In knapp zwei Wochen öffnet die Gemeinschaftspraxis von vier Hausärzten aus Wildegg und Auenstein im denkmalgeschützten Gewerbehau Lauématt ihre Türen. Für Arzt Thomas Glarner ist damit eine optimale Lösung gefunden.**

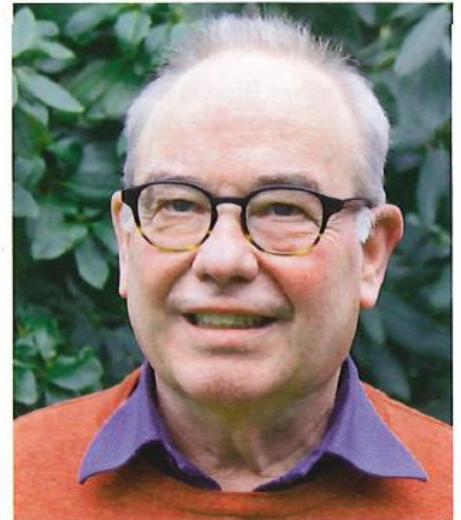
Der Kanton Aargau und die Region um Lenzburg im Speziellen haben ein Nachwuchsproblem. Dieses betrifft den Berufsstand der Hausärztinnen und Hausärzte. Aus Altersgründen und wegen der fehlenden Attraktivität der Profession droht in den kommenden Jahren eine empfindliche Versorgungslücke.

**«Ein Hausarzt gibt seine Praxis nicht gerne einfach auf.»**

Thomas Glarner, dessen Praxis sich während Jahrzehnten an der Bruggerstrasse in Wildegg befand und der mit 70 Jahren auch an seine Pensionierung denkt, machte sich deshalb schon

seit einiger Zeit verschiedene Überlegungen zur Zukunft der ärztlichen Betreuung und Begleitung in der Gemeinde Möriken-Wildegg. «Man gibt seine Praxis nicht gerne einfach auf. Schon nur deshalb, weil es äusserst schwierig ist, die Patienten alle an einem anderen Ort unterzubringen», führt er aus. Gleichzeitig sei es fast unmöglich, in der heutigen Zeit einen Nachfolger für eine Einzelpraxis zu finden.

Umso zufriedener zeigt sich Thomas Glarner mit der Lösung, die er zusammen mit Urs Enggist (69), Maurizio Provenzano (54) und Mark Morach (70) aus Auenstein gefunden hat. Am Dienstag nach Ostern öffnet die Gemeinschaftspraxis der vier Hausärzte, die im denkmalgeschützten Gewerbehau Lauématt eingerichtet wurde, ihre Türen. Geführt als Aktiengesellschaft, hält auch die PraxaMed AG einen Minderheitenanteil an der Praxis. Die Unternehmung, die moderne Ärztezentren betreut, kümmert sich um alle administrativen Angelegenheiten, zeichnet beispielsweise für Personal und das Rechnungswesen verantwortlich.



Thomas Glarner

«In meinen Augen erreichen wir mit diesem neuen Arrangement eine optimale Situation», meint Thomas Glarner. So bleibe etwa die enge Bindung erhalten, welche die Hausärzte zu ihren Patientinnen und Patienten haben. Weiter sei auch das familiäre Hintergrundwissen, das sich in Hausarztpraxen ansammle, ein grosser Vorteil bei der Beratungs- und Behandlungstätigkeit. Ebenfalls besitze eine Gemeinschaftspraxis bei den Öffnungszeiten einen grösseren Spielraum. «Und natürlich hoffen wir, dass wir schon bald weitere Ärztinnen und Ärzte einstellen können, welche die Nachfolge sicherstellen», so Glarner.

## Medikamentenabgabe nur in Notfällen

Ein entscheidender Grund, weshalb sich die Nachwuchsförderung von Hausärzten im Kanton Aargau schwierig gestaltet, liegt bei der fehlenden Selbstdispensation von Medikamenten. Hausärzte dürfen seit 2013 nur noch in Notfällen Medikamente abgeben. Und auch zuvor hing die Möglichkeit zur Medikamentenausgabe von der Nähe zur nächsten Apotheke ab. «Das macht finanziell schlicht einen grossen Unterschied», beschreibt Thomas Glarner die Konsequenzen. «Im Vergleich etwa zum Kanton Zürich ist der Beruf des Hausarztes im Aargau schlicht nicht so attraktiv.»

Auch die Tatsache, dass Studienabgänger vermehrt nicht mehr 100 Prozent arbeiten wollten, rücke den Berufswunsch Hausarzt eher in die Ferne. Zusätzlich würden Ärztinnen und Ärzte heute auch anders ausgebildet als noch vor ein, zwei Jahrzehnten. «Ärzte suchen heute bei Entscheidungen öfters Rat bei Kolleginnen und Kollegen. Auch dieser Entwicklung kommt die Arbeit in der Gemeinschaftspraxis entgegen.»

Müsste Thomas Glarner ein Wunschprofil für einen Nachfolger erstellen, dann schwebte ihm am ehesten ein allgemeiner Internist mit einer Hausarzttausbildung vor. «Gerne darf es natürlich auch eine Frau sein.» Auch eine Gynäkologin mit einer Allgemein-ausbildung könnte sich in der Praxis des Gewerbehause Lauématt wohlfühlen, meint Glarner. «Wie bei den Hausärzten besteht auch bei den



Gynäkologinnen im Kanton eine Unterversorgung.»

Unter den vier Ärzten, welche die Gemeinschaftspraxis ab dem 6. April führen, befindet sich bereits ein Spezialist. Der in Italien aufgewachsene Maurizio Provenzano hat unter anderem in Amerika sowie in Basel und in Zürich studiert und ist ausgebildeter Onkologe und Privatdozent. «Er wird in Wildegg auch eine basisonkologische Behandlung anbieten können. Dafür werden Infusionsplätze eingerichtet», erläutert Thomas Glarner. «Ausserdem wird sich Maurizio Provenzano mit den italienischen Patienten in deren Muttersprache unterhalten können.»

### Praxis mit eigenem Kraftwerk

Sämtliche Patientinnen und Patienten der beiden Hausarztpraxen in Avenstein und Wildegg können in die Gemeinschaftspraxis wechseln und auch für neue Patienten besteht die Möglichkeit, sich anzumelden.

Das Areal mit dem denkmalgeschütz-

ten Gewerbehause Lauématt, in dem zuletzt die Kupferdraht-Isolierwerke AG stationiert war, gehört heute der Alfred Müller AG und wird in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut. Ein technisches Highlight des Gewerbehause besteht in dem kleinen Wasserkraftwerk, das auch die neue Arztpraxis mit Strom beliefern wird.

Noch rund zwei bis fünf Jahre wolle er praktizieren, verriet Thomas Glarner vor ein paar Wochen im Gespräch mit der Aargauer Zeitung. Dass er mit seiner Praxis in Wildegg bleibt und nun quasi um die Ecke zügelt, erscheint auch aus historischer Perspektive angemessen. Bereits sein Vater, sein Grossvater Paul Glarner sowie dessen Schwiegervater Gerold Amsler gingen ihrer Tätigkeit als Arzt in Wildegg nach. Bis ins Jahr 1952 befand sich die Arztpraxis noch auf dem Hübel unterhalb des Schlosses in einem Gebäude, das zum Schlossgut gehört.

Text, Fotos mc